

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Deutsche Vbersetzungen Und Gedichte**

**Hofmann von Hofmannswaldau, Christian  
Lohenstein, Daniel Casper  
Gryphius, Christian**

**Breßlau, 1679**

Neunter Auftritt. Linco. Silvio. Dorinda

[urn:nbn:de:bsz:31-131498](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131498)

# Neunter Auftritt.

## LINCO. SILVIO.

### DORINDA.

**D**och! Tochter / halt dich an!  
Dorinda! lehne dich getrost hier auf die Armen.

*Silv.* Ach! Dorinda, ich bin todt.

*Dor.* Linco, Linco, der als Vater nimmermehr mich lassen kan!

*Silv.* Ihr Götter/lasset euch dis erbarmen!

Es ist Dorinda, ja/ach weh der grossen Noth!

*Dor.* Es scheint/das durch des Himmels Schluß

Ihm der Linco die Dorinda stets mit Treuen mus verbinden.

Er liess sich erslich bald bey meiner Wiege finden/

Igt merck ich/das er mich auch sterben schauen mus/

Und der Arm/so meiner Kindheit Bindel und auch Wiege war/

Macht sich igt mit höchster Behmuth zu der treuen Todtenbah.

*Linco.* O Tochter/mehr als Tochter geliebet/

Verzeihe/das mein Mund dir igt nicht Antwort giebet/

Zu Thränen wird mein Wort durch überhauffte Pein.

*Silvio.* O Erdreich/thu dich auf/verschlinge mich in dich!

*Dor.* Ach! stille dein Eilen und Weinen doch ein.

Dann jenes mehret den Schaden/

Damit ich bin beladen;

Und dis betrübet mich.

*Silv.* Soll nun dieses/schöne Nympfe / deiner Gunst Belohnung  
seyn?

*Linco.* Tochter / sey nur unverzagt/

Vielleicht ist noch zu deinem Schaden Rath.

*Dor.* Schöner Rath/wenn mir der Tod Hülf und Leben abesagt.

Doch/wüß ich doch zu vor wer mich verurundet hat?

*Linco.* Zu Mitteln mus man igt/und nicht zum Thäter eilen:

Die Rache weiß die Wunden nicht zu heilen.

*Silv.* Was machstu aber hier?

Nad darffstu noch verweilen?

Stehstu so feck für ihr?

Wer legt dir diese Kühnheit bey?

Ach fleuch die Straffe/ so dir dreut!

Du bleibst von ihr nicht frey.

Schaustu nicht/ wie sie die Wache izt aus Aug und Lippen streut.

Ach Silvio, ach fleuch!

Ach/ ach! Ich kan ja nicht;

Ach! Ich weiß nicht/ was vor Regung mir izt in die Ohren spricht/

Verzeuch/ verzeuch:

So muß ich ja verziehen/

Wievol ich solte sichen.

*Dor.* So sterb ich unbewußt durch was vor eine Hand?

*Linco.* Silvio hat es gethan.

*Dor.* Silvio, ach! sage mir/ wie man dieses wissen kan?

*Linco.* Sein Pfeil ist mir bekandt.

*Dor.* So schlich ich höchst erfreut der Augen mattes Licht/

Weiß Silvio, mein treues Herze bricht.

*Linco.* Da ist er gleich/ Es scheint/ er klagt sich selber an.

Der Himmel sey gepreiset/

Du bist in Wäldern nun so lang umher gereiset/

Biß du einen rechten Schuß endlich hast verrichten müssen:

So thue mir/ doch nun zu wissen/

Der du willst wie Silvio, und nicht wie der Linco leben/

Was ich diesem schönen Schusse soll vor einen Rahmen geben?

Du weiser Mensch/ dem nichts zu gleichen/

Hättestu dem alten Jecken nur zu rechter Zeit geglaubet;

Dem würd diese hier erleichen/

So bistu aller Lust beraubet.

Ich weiß du wirst mich izt berichten/

Daß du dir einen Wolff zu treffen hast gedacht.

Verwar/ du warst die Sache so nicht schlichten.

Dann heißt das nicht blind zu seyn/ also thöricht hin zu schießen:

Du kennest ja der Hirten Tracht/

Die sich stets grau zu kleiden seyn beflissen.

Hülde dir/ Silvio, dieses nur ein:

War ihm den grünen Schein der Sinnen läßt betreiben/

Dor

Vor den ist reife Frucht des Irrthums auch verblieben.

Meinstu denn, daß dieses Werk ohngefehr so kont entsproessen?

Ach nein!

Was Herz und Geist erschreckt/

Geschicht nicht ohngefehr;

Es wird durch Gott erweckt/

Und komt von oben her.

Schaustu nicht /

Daß dir des Himmels Geist/

Erdvrat vor übel spricht /

Daß du dich ohne Lieb und Welt zu seyn befeiffest?

Die Götter wollen nicht auf Erden Götter wissen/

Die Jugend muß allhier auch Hochmaths wegen büßen.

Was sagstu nun, izund?

Wer schluß dir doch so bald den vor beredten Mund?

*Dor.* Ach! Silvio, laß nur den Linco sagen:

Ihm ist ganz unbekand /

Was über mich dein Geist vor Herrschafft hat geführt/

Ja wie mein Glück und Leben bloß in deiner Faust bestand.

Muß ich iht deinen Pfeil in meinem Herzen tragen/

So trag ich dis / was mir gebühret/

Ja du bestreichst ein Ziel vor dein Geschos gemacht/

Und weil mich albereit dein Augen-Blitz gerühret/

So werd ich izund leicht erlegt durch deine Hand.

Schau diese / so du stets zu hassen hast gedacht/

Nunmehr / wie du sie längst zu schauen hast begehret/

Zu schiessen hastu sie getracht /

Es wird dir iht gewehret:

Sie solte deine Beute seyn /

Sie stellt sich auch/als Beute vor dir ein;

Du trugst nach ihrem Todt ein sehnliches Verlangen/

Iht findestu den Todt auf ihren bleichen Wangen;

Was wüßtu mehr von ihr?

Nichs mehrers weiß Dorinda dir zu geben.

Soll dann ewig/ Silvio, Stahl in deinem Herzen schweben?

Du kanteft nicht/was mir

Die Liebe wegen dein vor Wunden aufgerissen /

So schau die Wunde hier gemacht durch dein Geschoss: /  
 Du vorachtest stets das Blut / so aus meinem Augen floß: /  
 So achte nun die Ströhme / die aus meiner Seite schießen? /  
 Hastu aber mit Erbarmnis nicht auch Muth und Höslichkeit /  
 (Die letzten zwen sind ja mit dir geböhren) /  
 Ist ganz verlohren /  
 So verweigere doch nicht /  
 Den letzten Seuffzer / der aus meinem Herzen bricht /  
 Mit einem Seuffzer zu verehren: /  
 Gähle wird mein Sterben sehn / laßtu mich die Wörter hören: /  
 Keine Seele / fahre wohl! /  
*St. 6* Ach! Dorinde, sag ich meine? so ich meine nennen soll: /  
 Die meine wird / da sie mir wird entwandt? /  
 Ja da sie soll durch meine Hand erhalten /  
 Und doch einmal nicht meine war: /  
 Als ich ihr noch das Leben konte erhalten: /  
 Doch wirstu mein izund genant /  
 Und verbleibest / was sich auch immer mehr darwieder setet: /  
 Und wärestu nicht meine: /  
 Als du mich deiner werth geschähel: /  
 So nennet silvio Dorinda doch die Seine: /  
 Auf der schwarzen Toden-Baar: /  
 Was du an mir schauen kanst / ist bereit dich ist zu rächen /  
 Mein Pfeil verletzete deine Brust: /  
 Du mußt mit meinem Pfeil auch meine Brust durchstochen: /  
 Und wie dein Grimm mich izund muß verklagen: /  
 So wünsch ich / daß dein Grimm auch mag mein Herze brechen: /  
 Du kontest mir vor diesem nicht behagen /  
 Und meine Torheit hat dich bis hieher veracht: /  
 Schau / wie mein treuer Fuß /  
 Hier sich für dir biegen muß: /  
 Und ein Zufall dich zur Göttin / und mich dir zum Opfer macht: /  
 Um Vergebung sprech ich dich / doch nicht um mein Leben an: /  
 Hier hastu Pfeil und Bogen: /

Nicht

Nicht richte /  
 Was ich dir reichen wil / nach Händen und Gesichte /  
 Sie haben nichts gethan ;  
 Ein Irrthum ohne Schuld der hatte sie betrogen /  
 Verleze diese Brust /  
 Der Unempfindlichkeit versuchtes Ungeheuer /  
 Der Liebe strenges Ebentheuer :  
 Du irrst / wo du nicht dem Herzen Leid anthust /  
 Meine nackte Brust alhier  
 Die schau'stu für dir.

*Dor.* Soll ich an diese Brust ein kaltes Eisen setzen ?

Du darfst sie nicht entdecken /  
 Hastu mir rechte Lust / daß ich sie soll verletzen.  
 Schöner Jels / von Wind und Wellen meiner Seufftzer / meiner

Zähren /  
 So oftmal bestritten und berührt ;  
 Ist es Ernst / daß dir mein Schutzer

Ein Erbarmnis kan erwecken /  
 Oder geht es nicht von Herzen /  
 Doch du magst ein weiches Fleisch / oder ja ein Harnel seyn.

So denck ich mich doch zu erwehren /  
 Daß ich nicht verführet sey durch den weissen Bunderschein /  
 Wie ist dein und meinen Herren eines Wolfes Schein verführet.

Die Liebe müsse dich / nicht ich ist und verwunden /  
 An deiner Lieb hab' ich dich beste Rache ;  
 Hochgelobet sey der Tag / der mich erslich angestekt

Gesegnete Seufftzer / gesegnete Zähren /  
 Vor Rache wil ich euch gebühlich Ruhm gewehren.  
 Ach Silvio , was komst dich an /

Daß sich deine Höflichkeit ist alhier danieder streckt !  
 Dann / der gehört nicht zu den Füßen /  
 Den man vor seinen Herren hält.

Doch / so Silvio ein Knecht der Dorinda werden kan /  
 So sey ihr auch zu folgen nun beflissen /  
 Und siehe auf / dieweil es ihr gefällt.

Du wirf mir deiner Treu ja dis zu Pfande geben /

J s

Doch

Doch dis dabey/ daß du begehrst zu leben /  
 Mir aber werde dis/ was oben ist/ geschrieben /  
 Dann mein Herze hat in dir gar genugsam Leben funden;  
 Und lebefu/ so bin ich auch bey Leben blicben.  
 Doch/ trachtestu/ daß meine Wunden  
 Dem Rechte nach gerodhen sollen seyn /  
 So sey die Ruth auf den/ der sie verdient/ gebunden:  
 Der Bogen trägt die Schuld/ der Bogen leid' allein:  
 Der Bogen ist allhier/ von dem kömmt mein Verderben /  
 Er soll alleine sterben.

*Linc.* D rechter und höflicher Spruch!

*Sils.* Du Nord-geneigtes Holtz/ du sollst alleine hüssen /  
 Dich/ dich betrifft der Fluch /  
 Und/ daß du ja forthin nicht mögest Menschen schießen /  
 So brich hiermit in Stücken /  
 Deine Sehne geh entzwey /  
 Dir soll kein Schuß in künftigt mehr gelücken /  
 Und sey forthin nichts mehr als ein verachter Span /  
 Ihr Pfeile bleibet auch nicht von der Straffe frey:  
 Ihr Gebrüder dieses Pfeiles/ der den Schaden hat gethan /  
 Brecht/ brecht durch meine Hand;  
 Ihr solt forthin nicht Pfeile heissen /  
 Die Feder wird nicht mehr das spitzig Eisen zieren /  
 Und auch das Eisen soll nicht mehr die Feder führen /  
 Von Federn wil ich Stahl/ von Stahl die Federn reissen /  
 Und werffen auf den Sand.  
 Ach! Liebe/ dis hastu aus jener grüner Hecken /  
 Durch einen Wiederschall mir wohl zuvor gesagt:  
 O Gottheit! derer Macht  
 Sich über Gott und Menschen wil erstrecken /  
 Zuvor von mir verlacht /  
 Ich und aber als ein Herr meiner Seele hoch geacht;  
 So dir ein Herz aus Stahl zu-zwingen hat behaget /  
 Ey so sprich doch auch izund /  
 Den dir zu binden ist vergunt /  
 Weil dis/ was Doriada trifft/ auch nach meinem Herzen jaget /

Bon

Von des Todes Pfeilen frey;  
 Dann wird er ihr durchs Herze dringen /  
 So schauet man den Tod  
 (Mich deucht/ daß dis vor einen Gott  
 Mehr als zu schimpflich sey)  
 Die siegende Liebe bezwungen.

*Linc.* So seyd ihr beyde wund?

O angenehme Pein!  
 Doch wird die Pein ohn alles Ende seyn /  
 Wird die Dorinda nicht gesund.

Man auß isund auf Mittel seyn bedacht.

*Dor.* Ach! führet mich doch nicht zu Haus in dieser Tracht;  
*Silv.* Wünscht Dorinda sonst wohin/als zum Silvio zu kehren?

Mein Haus das schaut dich heut als meine Braut;  
 Dis soll dem Silvio auch nicht der Tod erwehren /  
 Der dich auch todt zu lieben ihm getraut.

*Linc.* Wie findet sich doch dis also zur rechter Zeit?

Alles Amarillis Hochzeit/ Ehr und Leben  
 Von ihr gerissen schau.

O schönes Paar!  
 Ihr Götter zeigt den Blick von eurer Freundlichkeit?

Denn zweyen könnet ihr isund das Leben geben!

*Dor.* Ach! Silvio, wirstu es nicht gewahr?

Wie ich mich kaum kan auf diese Seite lencken?

*Silv.* Dein Herze wolle sich nicht träncken /

Man ist bemüht zu ändern alles Leid /

Wir wollen Stütze seyn/ sey du uns süsse Last.

*Dor.* Ach Linco, gieb die Hand. *Linc.* Ich bin dazu bereit.

*Silv.* Halt meine Hand/ wie du sie isund hast /

Wir wollen hier so einen Sessel bauen.

Dorinda, setze dich nur frey:

Deine Rechte muß sich dir um den Hals des Linco schließen /

Und an meinen wirstu dich mit der Lincken halten müssen /

Gemach/ damit der Schaden dir nicht gerühret sey /

Sonst kanstu sicher trauen.

*Dor.*

*Dor.* Ach! welch ein Stich!  
*Silv.* Setze dich/  
 Wie du vermeinst/ daß sichs am allerbesten schicke.  
*Dor.* Mich deucht ich füze wohl.  
*Silv.* Ach Linco! schreit gemach/ daß man nicht etwan rücke.  
*Linco* Schreit du gemach: doch weißtu ohne mich/  
 Was dir ist anvertraut/ das ist ein höher Stücke/  
 Als wenn man zum Siegeszeichen einen Schädel tragen soll.  
*Silv.* Erregt/ Dorinda, dir der Pfeil auch etwan Pein?  
*Dor.* Er sticht mich zwar/ mein Herze/  
 Doch/ ein Stich in deinen Armen kan mir nicht verdräglich seyn/  
 Und stürb ich gleich alhier/ so stürb ich ohne Schmerze.

## Schluß-Chor.

**D** Edel-göttne Zeit/  
 Da Milch die Speise war/  
 Und da der Busch die zarte Welt gewieget:  
 Die Heerde stund erfreut/  
 Befreyet von Gefahr/  
 Man war noch nicht durch Schwert und Gift bekriegeret:  
 Der Kummer/ der ist auf uns lieget/  
 Hat uns noch nicht verdecket.  
 Der wahren Sonnen Licht/  
 So uns ist mehrentheils gebricht/  
 Und in dem Foch der Sinnen sich verstecket:  
 Dis zeigt den Trieb/ ber dis und das begehret/  
 Der fremdes Ufer sucht/ und fremde See befähret.  
 Der Firnis ohne Grund/  
 Der keine Wahrheit kennt/  
 So sich mit List und schändden Schmeicheln jieret/  
 Und der gemeine Mund/  
 Die Ehre hat genennt/  
 Der hatte noch kein Herze recht berühret:  
 Wieflueh wie sichs alhier gebähret/